

Siegertypen

Das Rennen um die ersten Plätze ist entschieden. Auf der Siegertreppe nahmen die CeBIT-Highlights 1996 aus dem Bereich Software Platz: Funny Face, Officecom Plus und Poweroffice. CHIP hat die Vorabversionen getestet.

And the winner is... – die Spannung im Saal und unter den Herstellern stieg wie bei der Oscar-Verleihung in Hollywood. CHIP hatte auf der CeBIT die Sieger der Kategorie Software ermittelt und mit der begehrten Trophäe für innovative Produkte geehrt. Warum sie gewonnen haben und was sie zu bieten haben, zeigt ein Test.

○ Funny Face

Es hieß mal „Fingerpaint“. So lautete der Codename während der Entwicklung. Inzwischen hat sich die Firma Metatools eines anderen besonnen und aus dem Fingeramalprogramm einen Gesichterverzerrer gemacht. Der Name *Funny Face* trifft die Ausrichtung des Programms besser. Mit der Software kann man Pixelbilder verändern, als wären sie auf die Gummihaut eines Luftballons kopiert.

Mit der Maus packt man eine Stelle des Bildes und zieht es in die gewünschte Richtung. Die elastische Haut des Luftballons und damit beispielsweise die Nasenspitze folgen dem Mauszeiger in Pinselbreite. Innerhalb von Sekunden verwandelt sich auf diese Weise das Gesicht von Claudia Schiffer in eine Gnomenmaske und David Copperfield in einen Außerirdischen.

Kopf der Firma Metatools, ehemals HSC, ist Kai Krause. Der Erfinder der Kai's Power Tools, eines Add-Ons für den Photoshop von Adobe, zeichnet auch für Funny Face verantwortlich. Ein Freund von Standardoberflächen war



Ob blond, ob braun: Die Maus packt das Haarbüschel und zieht es auf Kinnlänge. Paßt die Nase nicht mehr dazu, wird sie in die Länge gezogen. Originelle Bedienelemente am Rand von *Funny Face* warten auf neue Befehle.

Krause noch nie. Deshalb ist es nicht verwunderlich, daß die Oberfläche dieser Software nicht dem entspricht, was Apple oder Microsoft als Richtlinien für Macintosh- oder Windows-konforme Oberflächen ausgeben.

Ein Menü der herkömmlichen Art findet der Kreative nicht vor. Vielmehr offenbart die Software ihre Möglichkeiten erst, wenn der Mauscursor über Zonen der Programmoberfläche streicht. Dann erscheinen Menüpunkte in Form von abgeplatteten Farbblasen auf den Schirm, die das bearbeitete Bild halbkreisförmig umgeben. Ein Klick auf eine Farbblase wählt einen anderen Menüpunkt aus. Auf diese Weise stellt der Anwender die Art der Veränderung ein. Er kann das Bild mit der Maus verschmieren oder verziehen.

Nicht nur im Aussehen unterscheidet sich Funny Face von anderen Programmen. Auch die Technik, mit der die Software das Bild manipuliert, ist neu. Während etwa Paintbrush von Windows jeden einzelnen Bildpunkt in seiner Farbe verändert, läßt Funny Face das Ausgangsbild unbehelligt. Es merkt sich lediglich die Veränderungen, die der Anwender dem Bild zufügt, in Form von Zahlen, die die Deformation des Bildes beschreiben. Auf diese Weise kann der Tüftler alle Veränderungen wieder zurücknehmen.



Ein weiterer Vorteil besteht darin, daß die Daten, die ein Bild beschreiben, äußerst wenig Platz einnehmen, da zu dem Originalbild nur die Veränderungen gespeichert werden. Eine Palette nimmt Zwischenbilder auf. Der Anwender hat so mehrere Versionen eines Bildes immer zur Hand. Aus den Bildern erzeugt Funny Face auf Wunsch auch einen kleinen Morph-Film. Funny Face soll es sowohl für den Macintosh als auch für Windows auf dem Intel-PC geben.

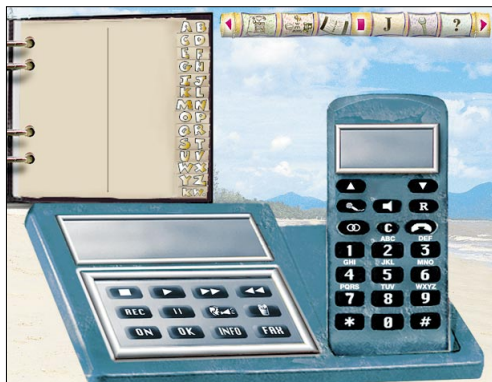
○ Officecom Plus

Kaffeemaschinen, die neben dem Abwasch gleich das Baby versorgen, sind leider noch nicht erfunden. Man sieht, im Haushalt herrscht noch mancher Mangel. Anders im Büro, wo schon eine eierlegende Wollmilchsau waltet: In Officecom Plus stecken Komponenten, die der Name bereits erahnen läßt: eine große

Portion Büroanwendung, ein kräftiger Schuß Kommunikation, und hinter dem Plus versteckt sich ein 28.8-Modem der Firma Miro beziehungsweise Elsa. Unter einer originellen Oberfläche vereint die Software den Zutatenmix. Das gesamte Büro soll, wenn es nach dem Hersteller Computime geht, über Officecom Plus laufen: Briefe schreiben, Fax versenden oder empfangen, Tabellen anlegen oder einen eingehenden Anruf beantworten.

Beispiel Telefonieren: Der Anwender lädt mit einem Klick auf das Bild „Telefon“ das Fernsprechmodul. Auf der Oberfläche erscheint das Bild eines Telefons mit Drucktasten. Wer also schnell ein Telefonat führen will, tippt mit der Maus oder mit der Tastatur des PC die Nummer ein, und schon wählt das Modem. Häufig benötigte Nummern nimmt man entweder in die Kurzwahlkosten auf oder legt sie in der Adressendatenbank ab, die Teil des Office-Pakets ist.

Beispiel Dokumente verfassen: Wer ein Dokument zusammenstellen will, startet über das Schreibmaschine-Symbol die Textverarbeitung. Der Anwender erhält aber nicht nur eine Textverarbei-



Full Action: Vom Computer aus kann man mit **Officecom Plus** telefonieren und faxen

tung, sondern das gesamte Star Office 3.1 der Hamburger Firma Star Division. Die neue Version des Office glänzt durch ihre Internet-Funktionen. Der Star Writer 3.1 erzeugt Seiten für das World-Wide Web. Das Programm verwaltet einmal eingegebene Adressen von Web-Seiten – ein Klick genügt, um eine Verknüpfung in das aktuelle Dokument einzufügen. Mit Star Calc erstellt man Tabellen, führt Berechnungen aus oder erzeugt eine Grafik, die gleich in eine Web-Seite eingebaut werden kann. Über Object Linking und Embedding (OLE) hat Computime es in die Oberfläche integriert.

Beispiel E-Mail empfangen: Selbst wenn der Anwender nicht zu Hause ist, bleibt eine eingegangene Mail nicht lie-

gen. Auf Wunsch sendet Officecom die Post an eine vorgegebene Adresse weiter. Oder der Anwender ruft selbst an und läßt sich die Mail vom eingebauten Sprachmodul vorlesen – selbstverständlich auf deutsch. Genauso bringt das Modul die Kopfzeilen der eingegangenen Faxe zu Gehör. Das Fax selbst liest das Modul nicht vor. Dazu bedürfte es eines Moduls für Optical Character Recognition (OCR), das Officecom Plus nicht hat.

Beispiel Anrufbeantworter: Da das beiliegende Modem mit Sprache umgehen kann, dient der PC gleich als Anrufbeantworter. Es genügt, den Meldetext aufzunehmen und den Anrufbeantworter auf Bereitschaft zu schalten.

Wegen der OLE-Technik ist ein PC mit reichlich Hauptspeicher dringend angeraten. Computime empfiehlt 16 Megabyte, auch wenn sich die Software mit 8 Megabyte begnügt. Und leider muß der Rechner eingeschaltet bleiben, sonst kann Officecom Plus Aufgaben wie des Anrufbeantworters nicht übernehmen.

○ Poweroffice

Adressen, Ansprechpartner, Briefe und Telefaxe bringt man nicht so leicht unter einen Hut. Dennoch muß fast jeder, der in einem Büro arbeitet, mit diesen Variablen jonglieren. Ein Personal Information Manager (PIM) à la Poweroffice kommt da gerade recht.

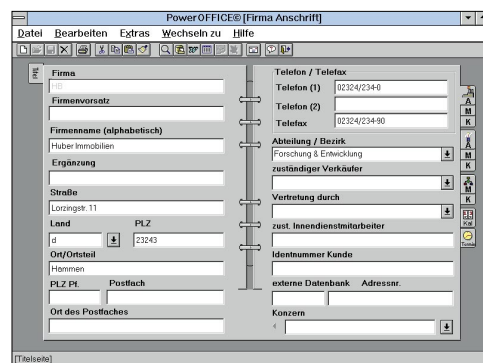
Das Besondere an Poweroffice ist, daß es mit allen gängigen Office-Paketen zusammenarbeitet. Dem Programm ist es einerlei, ob ein Text mit Winword, Ami Pro oder dem Star Writer verfaßt wird. Es dient als Schaltzentrale, startet beispielsweise die Textverarbeitung und führt sie mit den benötigten Daten.

Vor das Dokument hat das Programm die Dateneingabe gestellt. Schließlich muß das Programm wissen, an wen es den Brief oder das Fax schicken soll. Es organisiert die Daten grob in Firmen und Ansprechpartner. Die Angaben zur Firma enthalten Felder wie Name, eindeutiger Schlüssel, Adresse, Telefon und Fax. Der Anwender kann die Firma über Merkmale charakterisieren und in einem Zusatzfeld einen Kommentar speichern.

Jeder Firma lassen sich nun Ansprechpartner zuordnen. In Feldern, wie Name, Vorname, Anrede oder Briefanrede, speichert Poweroffice Informationen, die den Menschen charakterisieren. Selbstverständlich darf auch die Durchwahl nicht fehlen. Nach den etwas aufwendigen Eingaben steht der Datensatz zur Verwendung bereit. Ein Klick auf die Schaltfläche »Neues Dokument« öffnet eine

Dialogbox, in der man aus mehreren Dokumentvorlagen die gewünschte herausucht. Nach der Bestätigung startet Poweroffice entweder den internen Editor oder die externe Textverarbeitung.

In Winword beispielsweise fügt ein Setup-Programm eine zusätzliche Schalt-



Chefsekretär: Poweroffice übernimmt auch die Organisation von Büroadressen

fläche ein, mit der das fertiggestellte Dokument gespeichert werden kann. Klickt man diese Schaltfläche an, meldet sich wieder Poweroffice zu Wort und nimmt mit zusätzlichen Daten das Dokument in seine Datenbank auf. Auch Termine gehören zur persönlichen Information. Über den Kalender verknüpft der Anwender Termine mit Ansprechpartnern oder Dokumenten. Alle Termine innerhalb eines bestimmten Zeitraums lassen sich anzeigen oder per Drucker für die gängigsten Zeitplansysteme zu Papier bringen. Diese Vorlagen müssen allerdings extra erworben werden.

Poweroffice ist ein Beispiel für eine zusammengestellte Software. Fit Software Development hat mit Visual Basic verschiedene Module zusammengeklebt, die sie von anderen Firmen hinzugekauft hat. Der eingebaute Editor etwa ist Highedit der deutschen Firma Heiler Software. Die Datenverwaltung basiert auf einer Access-Tabelle, die Visual Basic direkt ansprechen kann. **Tilman Börner**

i

Funny Face: Uptodate,
Postfach 701647,
22016 Hamburg
Tel. (0180) 5323660 Preis: rund 200 Mark

Officecom Plus: Computime,
Max-Eyth-Str. 4, 86899 Landsberg/Lech
Telefon: (08191) 91990
Preis: rund 450 Mark inklusive internes Modem

Poweroffice: Fit Software Publishing,
Tölzer Str. 1a, 82031 Grünwald
Telefon: (089) 64192210
Fax (089) 64192250
Preis: rund 180 Mark,
99 Firmeneinträge 100 Mark